

Gymnasien Dank Förderprogramm «Chagall» schaffen begabte Migrantenkinder die Aufnahme

Noch sehr viele Nüsse zu knacken

Migrantenkinder haben es schwer, den Sprung ans Gymnasium zu schaffen. Dank dem Programm «Chagall» am Gymnasium Unterstrass erhält aber ein Dutzend von ihnen den nötigen Support.

Alfred Borter

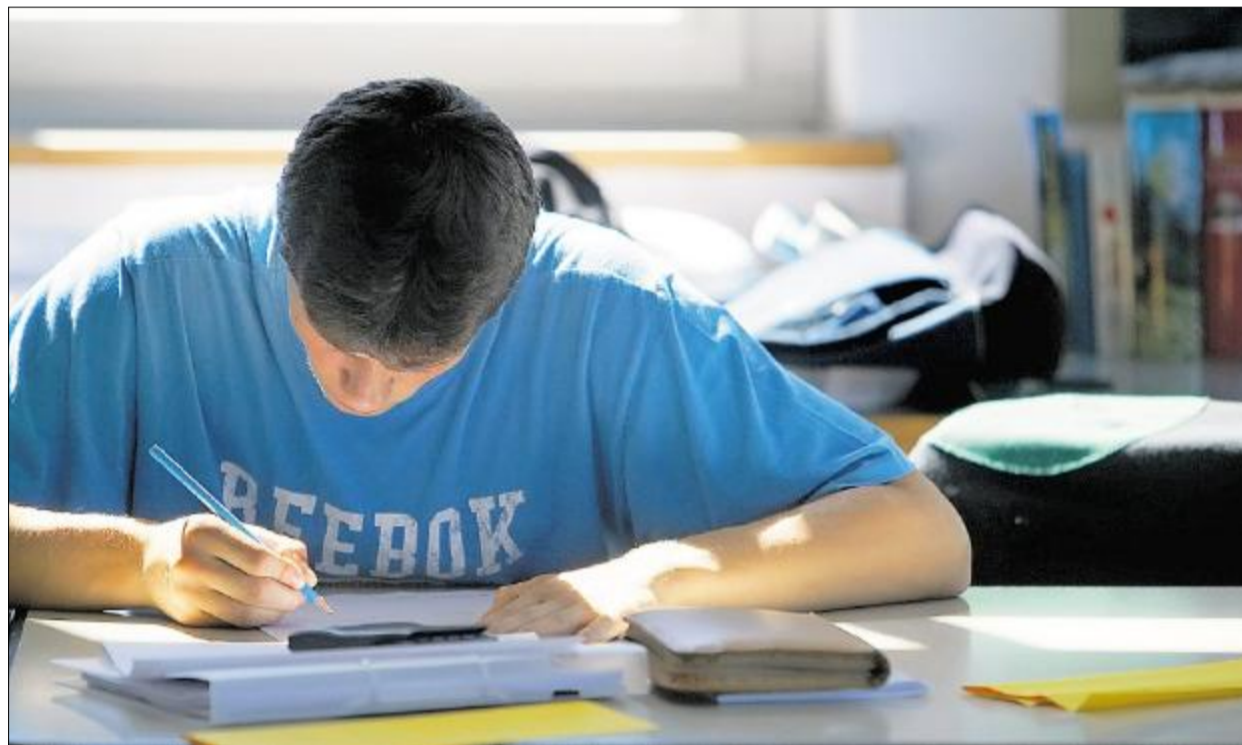
Jetzt gilt es ernst: Sania, Gurme, Urim und ihre Kolleginnen und Kollegen wissen, dass die kommenden Monate kein Zuckerschlecken werden. Sie sind ins Förderprogramm «Chagall» für begabte Migrantinnen und Migranten aufgenommen worden und wünschen nichts sehnlicher, als im kommenden Frühjahr die Aufnahmeprüfung ans Gymnasium zu schaffen. Nun sind die zwölf Burschen und Mädchen, die das strenge Auswahlverfahren überstanden haben, erstmals zum Lernen zusammengekommen.

Sie haben ihre Wurzeln zum Beispiel in Brasilien, Tibet, Serbien, Kenia oder Sri Lanka, und sie besuchen alle die Sekundarschule in Zürich und Umgebung. Sie sind überdurchschnittlich intelligent, aber ohne das nun beginnende neunmonatige Training am Gymnasium Unterstrass hätten sie kaum eine Chance, eine Mittelschule zu besuchen. Ihre Berufswünsche sind etwa Lehrerin, Architekt, Arzt, Entwickler von Videospielen, Anwalt oder Hochbauzeichner.

Büffeln in der Freizeit

Von nun an werden sie jeden Mittwochnachmittag sowie meistens auch am Samstag Deutsch, Französisch und Mathematik büffeln. Ausserdem lernen sie, welche Lerntechniken ihnen helfen und wie sie mit Stress oder Anflügen von Resignation umgehen können.

Das Programm, in das sie aufgenommen worden sind, nennt sich Chagall – Chancengerechtigkeit durch Arbeit an der Lernlaufbahn. Wie der Rektor des Gymnasiums Unterstrass, Jürg Schoch,



Beitrag zur Chancengerechtigkeit: Ein Schüler des Chagall-Programms lernt für die Gymi-Prüfung. (Balz Murer)

bei der Begrüssung ausführte, ist es das Bestreben seiner von einer evangelischen Trägerschaft geführten Schule, ein bisschen zu mehr Chancengerechtigkeit beizutragen. Die Staatsschule könne heute Kindern von Immigranten, die von ihrer Begabung her durchaus ans Gymnasium gehörten, vielfach nicht das Nötige bieten. Hier springt seine Schule in die Lücke, wobei mehrere Stiftungen bei der Finanzierung helfen. Doch Schoch gab auch zu verstehen, dass einige Nüsse geknackt werden müssten, damit am Ende der Erfolg eintrete.

Absolventen als Assistenten

Michael aus Nigeria und Gazmend aus Kosovo, zwei Schüler, die das Programm schon erfolgreich durchlaufen haben und nun an der Kantonsschule Urdorf sowie am Rämibühl zur Schule gehen, machten den Neulingen Mut: Es sei hart gewesen, aber der Aufwand habe sich gelohnt. Jetzt stehen sie ihren

Kameradinnen und Kameraden als Assistenten mit Rat und Tat zur Seite.

Die Absolventen des Programms haben weiterhin die Möglichkeit, bei auftauchenden Problemen Hilfe in Anspruch zu nehmen, wie Programmleiter Stefan Marcec, ein Lehrer, der selber aus Slowenien stammt, erklärt. Söhne und Töchter von Migranten, teilweise aus bildungsfernen und wenig bemittelten Schichten, können durchaus in Situationen kommen, wo sie auf eine Begleitung und Beratung angewiesen sind.

Marcec ist nach seinen eigenen Aussagen oft verblüfft, welches Potenzial in den jungen Burschen und Mädchen schlummert. So spreche ein Tibeterjunge, der vor einem Jahr noch mit seiner Familie das traditionelle Wanderleben in Yakzelten geführt hatte, bereits gut Deutsch, er sei wissbegierig und lerne schnell. Wer ins Programm aufgenommen werden will, braucht eine Empfehlung des Sekundarlehrers, er muss in ei-

nem Schreiben seine Motivation darlegen, zwei verschiedene Intelligenztests ablegen und einen Leistungsmotivationsstest bestehen. Am Ende folgt ein Aufnahmegespräch mit dem Projektleiter.

Wertschätzung entgegenbringen

«Wir glauben an sie und bringen den jungen Menschen auch die Wertschätzung entgegen, die sie sonst vielleicht vermissen», erwähnt Marcec. Für den Erfolg von grosser Wichtigkeit ist auch, dass die Eltern ihre Söhne und Töchter bei ihrem Bestreben, das Gymi zu absolvieren und später eine Hochschule zu besuchen, voll unterstützen.

Der grosse Wunsch von Rektor Schoch und seinem Team: dass das Programm «Chagall» so gut funktioniert, dass es in drei Jahren von den staatlichen Schulen übernommen wird. Übrigens: Bereits kann man sich für die vierte, 2011 beginnende Staffel anmelden. www.unterstrass.edu/chagall.488.o.html

Sozialhilfemisbrauch

Inspektionen bewähren sich

Das Pilotprojekt zur besseren Missbrauchsbekämpfung in der Sozialhilfe in Zürich hat sich bewährt. Die Instrumente werden definitiv eingeführt.

Der Zürcher Stadtrat will die neuen Instrumente zur Missbrauchsbekämpfung in der Sozialhilfe – ein Inspektorat für verdeckte Ermittlungen und ein Team für vertiefte Abklärungen – beibehalten. Das Pilotprojekt startete im Juli 2007 und läuft Ende 2010 aus. Zum Abschluss erstattet der Stadtrat dem Gemeinderat Bericht über die Ergebnisse.

Die meisten Missbrauchsfälle werden nach wie vor von den Sozialarbeitenden aufgedeckt. In Verdachtsfällen, die sich nicht durch die Aktenlage klären lassen, wird auf Antrag das Inspektorat für verdeckte Ermittlungen tätig. Dieses verwendet rund die Hälfte seiner Arbeitszeit mit Observationen vor Ort.

Hohe Erfolgsquote

Jede Ermittlung erfolgt im Auftrag der Sozialen Dienste und mit Bewilligung der Sozialbehörden. Bislang hat das Inspektorat 348 Fälle bearbeitet, wobei sich der Verdacht bei 59 Prozent der Fälle erhärtet hat. Mit der Volksabstimmung vom 29. November 2009 über die Neuorganisation der Sozialhilfe wurde das Inspektorat bereits in der Gemeindeordnung verankert.

Das Team für vertiefte Aufklärung ist dagegen für die Klärung komplexer Finanz- und Vermögensfragen zuständig. Es reicht die Strafanzeigen wegen Betrugs und nach Sozialhilfegesetz ein. Seit Mitte 2007 hat es insgesamt 132 Fälle abgeschlossen, bei denen sich bei 80 Prozent der Verdacht erhärtet hat. (sda)

In Kürze

Festival fürs Radio

Zürich. Sechs Tage lang wird in Zürich die globale Vielfalt der Musikkadios gefeiert. Das Internationale Radio-Festival findet vom 5. bis zum 11. September erstmals statt. Über 20 Stationen aus der ganzen Welt sind an den Veranstaltungen im Papiersaal der Sihlcity dabei.

Grossübung am Airport

Kloten. Verkehrsteilnehmer müssen vom 6. bis zum 29. September rund um den Flughafen Zürich mit Behinderungen rechnen. Grund ist die Grossübung «Aeroporto 10» der Armee. An der Übung steht die Territorialregion 4 zusammen mit Truppen aus sechs Bataillonen und einigen Fachspezialisten im Einsatz.

Gegen ALV-Revision

Zürich. Der Zürcher Stadtrat lehnt die Revision der Arbeitslosenversicherung (ALV), über die am 26. September abgestimmt wird, ab. Es sei eine finanzpolitisch motivierte Vorlage, die «massive Auswirkungen auf die Stadt Zürich» hätte. Es würden durch die Revision Langzeitarbeitslose und junge Erwachsene in die Sozialhilfe gedrängt. (sda)

Projektwettbewerb

Junge Ideen für den öffentlichen Raum

Die Jugendlichen im Kanton Zürich sind aufgerufen, sich Projekte auszudenken, die etwas im öffentlichen Raum verändern und sich positiv auf das Gemeinwesen auswirken. Bis Ende November können sie sich beim Projektwettbewerb «Projekter» anmelden. Initiiert wird dieser von okay Zürich und der Stiftung Mercator Schweiz. Konkret sucht «Projekter» Vorhaben, die von Jugendlichen zwischen 12 und 15 Jahren selbstständig initiiert, geplant und bis Ende des Jahres umgesetzt werden. Diese können unter www.projekter.ch angemeldet werden. Im Januar 2011 werden die besten ausgezeichnet. Die Sieger teilen sich eine Gesamtsumme von 8000 Franken. (sda)



Im neuen Titellogo der «Hauptstadt» wurden die Löwen verändert. (zvg)

Logo-Streit

Kein Titelblatt mit Zürileu

Am 1. Oktober erhält Zürich ein Satiremagazin. «Hauptstadt», so der Titel, soll 32 Seiten dick und «sehr, sehr böse» werden, wie das Onlineportal Persoenlich.com berichtet. Chefredaktor Reda Philippe El Arbi, momentan noch bei Ringier als Journalist tätig, wird das Magazin als Chefredaktor leiten.

Noch bevor die 10 000 Exemplare der ersten Ausgabe in Druck gehen, wird die «Hauptstadt» aber vom Kanton zurückgepfiffen. Die Staatskanzlei hat den Magazinmachern verboten, das Zürcher Kantonswappen in ihr Logo zu integrieren. Laut Persoenlich.com heisst es im Schreiben der Staatskanzlei, dass so der Anschein erweckt werden könnte, dass das Produkt vom Kanton unterstützt werde. El Arbi hat daher ein neues Logo entwickeln lassen. Die beiden Löwen sind nun mit Bleistift und Füllfeder ausgestattet. An diesem Logo werde man festhalten, sagte er auf Anfrage – egal, ob es dem Kanton gefalle oder nicht. (jas)

Tag des Denkmals

Blick in die Geschichte

Der Tag des Denkmals am 12. September steht unter dem Motto «Stationen am Lebensweg». Zahlreiche historische Bauwerke öffnen ihre Türen.

Am diesjährigen Tag des Denkmals, der wiederum europaweit begangen wird, konzentriert die kantonale Denkmalpflege ihre Aktionen vor allem auf das Zürcher Oberland. Es werden unter anderem Bauwerke wie Spitäler, Schulen, Kirchen oder Krematorien für Besucher zugänglich sein. Aber auch Führungen durch das ehemalige Prämonstratenserkloster und die frühere Seidenweberei in

Rüti oder das geschichtssträchtige Ritterhaus in Bubikon stehen auf dem Programm, wie die Zürcher Baudirektion am Mittwoch mitteilte. Ein Leckerbissen der besonderen Art sei das kleine Firmenmuseum in der stillgelegten Produktionshalle der Embru. Dort wecken Originalmöbel aus den Bereichen Schule, Büro, Wohnen und Spital persönliche Erinnerungen bei den Besuchern.

Mit den «Stationen am Lebensweg» wollen Archäologie und Denkmalpflege des Kantons Zürich eine Gruppe von Kulturgütern in den Blick nehmen, die das Ortsbild prägen und Bedeutung haben als öffentliche Bauaufgabe. Zudem geben diese mit dem Zyklus des Lebens verbundenen Stationen Einblick in den Umgang mit wesentlichen Themen wie Geburt oder Tod. Ebenso begleiten sie jedoch auch den Alltag. Neben den Baudenkmalern in Rüti und Bubikon öffnen auch zahlreiche Gebäude in der Altstadt von Winterthur ihre Türen.

Transfer im Oldtimerbus

In der Stadt Zürich können die Grabungen auf dem Areal «Parkhaus Opéra», das Pfrundhaus und das Bürgerasyl sowie der Friedhof Sihlfeld besichtigt werden. Ein Rundgang auf dem Schloss Kyburg führt zu den Schauplätzen der Rechtsprechung und Bestrafung.

Zwischen Rüti und Bubikon verkehrt während des ganzen Tages ein Shuttlebus: passend zum Tag des Denkmals ein Saurer-Oldtimerbus aus dem Jahr 1926. Nähere Informationen zum Programm gibt es im Internet unter www.denkmalpflege.zh.ch. Das schweizerische Gesamtprogramm findet sich unter www.hereinspaziert.ch. (sda)



Die besterhaltene Johanniterkomturei Europas: das Ritterhaus in Bubikon. (key)